

neben der Kirche. Schöne Basiliken haben sich namentlich in Rom und Ravenna erhalten.

Neben dem Basilikaftile entwickelte sich seit dem 6. Jahrhundert im Oströmischen Reiche der Byzantinische Kirchenstil: über einem großen Mittelraum, an den sich rings halbkugelförmige Anbauten schließen, erhebt sich eine mächtige, halbkugelförmige Kuppel, die von einer größeren Zahl kleinerer Nebenkuppeln umgeben ist (sogenannter Zentralbau); zur Ausschmückung der Innenräume dienten Wand- und Altarbilder in Mosaik. Hervorragende Bauwerke dieser Art sind die Sophienkirche zu Konstantinopel, gegründet von Kaiser Justinian, heutzutage eine türkische Moschee, ferner die Markuskirche in Venedig. Ein Rundbau war auch die Marienkirche, welche Karl der Große zu Aachen erbaute. Zu dauernder Herrschaft gelangte späterhin dieser Stil innerhalb der griechischen Kirche (also besonders in Rußland).

b) Wissenschaft und Dichtung. Aus der großen Zahl der Dom- und Klosterschulen erhoben sich einige, wie die von Fulda und St.-Gallen, zur Bedeutung kirchlicher Hochschulen. In ihnen fanden neben den lateinischen Elementarwissenschaften auch die klassischen Studien eine höhere Pflege und angezeichnete Vertreter.

Der Gebrauch der „diutischen“ Sprache (vgl. S. 3, 2) als Schriftsprache ist ein seltener und kommt gleichsam versuchsweise erst vereinzelt seit dem Ende des 8. Jahrhunderts auf und wieder nur sehr wenig davon ist uns erhalten geblieben: das sogenannte „Hildebrandslied“ (in Fulda niedergeschrieben, noch heidnischen Charakters) und der „Heliand“ (ein deutsches Epos, in altsächsischer Sprache und in Stabreimen abgefaßt), ferner das „Wessobrunner Gebet“ (ein in Wessobrunn bei Weilheim aufgefundenes Fragment) und „Ruspilli“ (ein Gedicht auf das jüngste Gericht, in einem Gebetbuche Ludwigs des Deutschen in Regensburg gefunden).

Dritter Abschnitt.

Älteste Zeit des Deutschen Reiches 843—1125

unter den Fränkischen, Sächsischen und Salischen Kaisern.

Vgl. Karte III und V.

I. Die letzten Karolinger und Konrad I. 843—918.

§ 15.

Ludwig der Deutsche und seine Söhne.

1. Ludwig der Deutsche (843—876). Karl der Große hatte die deutschen Stämme staatlich und kirchlich einander angenähert. Ihre Zusammenfassung zu einem neuen deutschen Staate ist Ludwigs Verdienst, um dessentwillen er „der Deutsche“ zubenannt wird. Seine